

SCHÖNE Festtage
wünscht Ihnen Rudolf Langer und das gesamte Team!

• Ludwigsburg, Alleenstr. 10/1, Tel.: 07141 9501078
• Asperg, Markgröninger Str. 14, Tel.: 07141 2391235
• Freiburg/Neckar, Marktplatz 18, Tel.: 07141 9133970

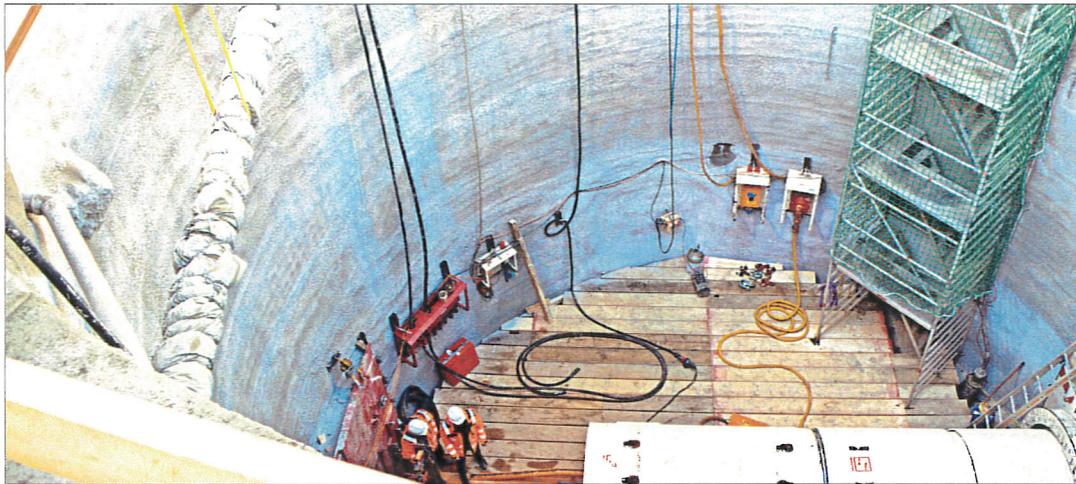
HÖRGERÄTE LANGER
www.hoergeraete-langer.de

Kornwestheim & Kreis Ludwigsburg



Erstes Pflichtspiel
Mit dem neuen Trainer Stephan Christ gehen die SVK2-Handballer heute Abend ins Bezirkspokalspiel gegen den Favoriten TSF Ditzingen.
Seite VI

Montag, 19. Dezember 2016



Die Startgrube ist beeindruckend: zehn Meter Durchmesser, zehn Meter tief. Von hier aus geht es in zwei Richtungen quer durchs Erdreich.

Fotos: Birgit Kiefer

Die Heilige Barbara wacht in der Bogenstraße

Kornwestheim Die Stadtwerke verlegen in der Bogenstraße neue Abwasserrohre – auf ungewöhnliche Weise. Von Birgit Kiefer

Die Heilige Barbara ist die Schutzpatronin der Bergleute. In Kornwestheim ist sie daher eher selten zu sehen. Gerade thront sie aber in einem Glasschrein über einem großen, klaffenden Loch, zehn Meter im Durchmesser und zehn Meter tief. Die Heilige soll ihren Teil dazu beitragen, dass die Männer, die sich tief unten in der Erde bewegen, alle wohl und unversehrt an die Erdoberfläche zurückkehren mögen und dass das Projekt gelingen möge: ein Kanal unter der Bogenstraße.

Die Wasserrohre, die dort verlegt werden, sollen künftig Überschwemmungen verhindern. Die bisherigen Rohre maßen nur 90 Zentimeter im Durchmesser. Schnell waren sie bei Starkregen mit der Aufnahme der Wassermassen überfordert. Die neuen Rohre sind 1,6 Meter breit. Eine gute Sache also, was die Stadtwerke da gerade in der Mache haben. Und eine rare, denn die Rohre werden im Vortrieb verlegt. Über eine Startgrube wird ein Bohrkopf durch den Boden zu einer Zielgrube gesteuert. Ein aufwendiges Verfahren, bei dem erst viel Boden an einzelnen Stellen ausgehoben wird, dann wird das Loch bewehrt und mit Spritzbeton verbaut.

Nun könnte man ja sagen, die Leitungen sollten einfach größer aufgeföhren werden, die alten Rohre herausgehoben und die neuen Rohre eingesetzt werden. So unkompliziert geht das auch. Normalerweise.

In diesem Fall allerdings wäre das jedoch ein schwieriges Unterfangen und wohl noch aufwendiger, als im Vortrieb eine Art Tunnel in den Boden zu fräsen, durch den die neuen Abwasserrohre geschoben werden. Denn die Wasserrohre liegen teils über zehn Meter in der Tiefe. Der Grund: Das Gelände war früher eine Deponie. Mit der Zeit wurde der Boden aufgeschüttet. Die Rohre gerieten immer tiefer in den Untergrund.

Die Deponie könnte das gesamte Projekt noch spannend gestalten. Niemand weiß so genau, was dort alles abgeladen wurde. Mit Steinen und Erdreich kommt der Rollmeisel zurecht – aber nicht mit Eisenträgern, erläutert Ingo Osel, Bohrmeister der Baugesellschaft Sonntag. „Eisen wäre ein Problem“, räumt er ein. Im Bauwagen führt er an einem Monitor vor, wie das Gerät durch den Untergrund navigiert wird. Allein die ersten zwei Meter der Maschine wiegen rund 17 Tonnen, mit bis zu 4,5 Umdrehungen pro Minute frisst er sich vorwärts. Aber auch dieser Koloss kann auf Befehl hin seine Bohrrichtung – zumindest – anpassen. Mittels Laser wird permanent überprüft, wohin genau die Reise geht. Bis zu 20 Zentimeter Toleranz habe der Kanal, erzählt der Bohrmeister.

Die Zielgrube ist sechs Meter breit. Dank der Pressung muss die zwischen Start- und Zielgrube geplante Trasse mit 80 Meter Länge nur punktuell geöffnet wer-



Christoph Herkommer in der Startgrube: Die Vortriebsmaschine, neben der er steht, wird durch den Boden geschoben.

den. Der Vortrieb erfolgt in Richtung Norden. Weil die Rohrpressung „in einem Schuss“ erfolgen muss, wird die Firma Sonntag, die europaweit im Vortrieb im Einsatz ist, rund um die Uhr, also 24 Stunden am Stück und somit auch am Wochenende arbeiten. Diese Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis 21. Dezember. Der nächste Bauabschnitt Richtung Westen, zum Funsportzentrum, folgt Mitte Januar 2017. Hierfür wird eine Zwischengrube benötigt, weil der Kanal unter den Sportplätzen angeschlossen werden muss. Dieser Bauabschnitt soll bis April, Mai über die Bühne gehen.

Osel macht den Job schon seit 30 Jahren. Für Christoph Herkommer von den Stadtwerken Ludwigsburg/Kornwestheim ist es das erste Mal, dass er einen Vortrieb

erlebt. Die Rohre würden „durchgepresst“, erklärt er. Mitte November sei mit den Vorbereitungen begonnen worden. Herkommer lädt zu einem kleinen Rundgang in den Tiefen der Startgrube ein. Mit Helm ausgestattet, geht es nach unten, wo es noch kälter ist als etwas weiter oben. Der Laserpunkt für die Vermessung zuckt auf seiner Schulter hin und her, als er vor der Maschine stehend erklärt, wie sie funktioniert. 200 Tonnen Druck werden durch die Maschine erzeugt, mit Wasser wird das Material abtransportiert. Muss ein Werkzeugwechsel gemacht werden, muss ein Mitarbeiter durch den Kanal und im Gerät durch einen rund 60 Zentimeter im Durchmesser großen Hohlraum krabbeln. Sollte gar nichts mehr gehen, muss gegebenenfalls von oben eingegriffen werden, aber das kostet zusätzlich Zeit und damit Geld.

Die Maschine allein kostet schon 1,1 Millionen Euro. Sollte ein Schneidrad kaputt gehen – was die Heilige Barbara verhindern möge – wären 80 000 Euro futsch. Damit rechnet Stefan Weber vom Kornwestheimer Büro Weber engineering, allerdings nicht. Er hat die Maßnahme geplant. Der Verlauf der Kanäle wird nicht holzgeradeaus gehen, sondern in Richtung Westen beispielsweise erst ein wenig nach unten, dann etwas nach rechts. Derzeit türmen sich Berge von Aushub auf dem ehemaligen Festplatz bei der Hannes-Reiber-Halle am Eichenweg. Bisher ist alles im Plan.

Die Kreuzung Eichenweg/Jägerstraße sowie die Bogenstraße bleiben während der gesamten Baumaßnahme befahr- und begehbar. Der öffentliche Personennahverkehr bleibt in vollem Umfang erhalten.

Satzung für Abwasser wird korrigiert

Kornwestheim Das städtische Rechnungswesen wurde unter die Lupe genommen.

gut Ding will Weile haben: Dieser Tage hat die Gemeindeprüfungsanstalt ihren Bericht zum Rechnungswesen der Stadt Kornwestheim vorgelegt. Die Ausarbeitung bezieht sich auf die Jahre 2009 bis 2012. Oberbürgermeisterin Ursula Keck hat dem Gemeinderat jetzt die Essenz des Prüfberichts vorgelegt. Laut der Gemeindeordnung muss sie nur die „wesentlichen Inhalte“ weitergeben. Die Stadträte haben aber die Möglichkeit, Einblick in den gesamten Bericht zu verlangen.

Das Fazit der Prüfer: „Die Haushaltswirtschaft war geordnet, die stetige Aufgabenerfüllung war gesichert.“ Hunderprozentig zufrieden waren sie allerdings nicht. So hätten sie teilweise lange auf die notwendigen Unterlagen warten müssen, kritisieren die Prüfer in ihrem Bericht. Der Grund dafür: „Die hohe personelle Fluktuation in manchen Fachbereichen der Verwaltung.“ Die Prüfer monieren auch, dass das Rechnungsprüfungsamt der Stadt Kornwestheim unterbesetzt sei. Es könne „weder die Pflichtaufgaben noch die ihm übertragenen Aufgaben im zeitlich vorgeschriebenen Rahmen erledigen“, heißt es in dem Bericht. Die Stadt Kornwestheim hat mittlerweile die Konsequenzen gezogen. Es hat die Rechnungsprüfung auf die Stadt Ludwigsburg übertragen.

Die Prüfer kritisieren auch, dass die Stadt Abwasser- und Anschlussbeiträge nicht überall rechtzeitig eingezogen und dass sie bei Behauungsplanänderungen nicht geprüft habe, ob weitere Beitragspflichten entstanden seien. Bürgermeister Daniel Güthler sagte CDU-Stadtrat Martin Ergenzinger auf dessen Nachfrage zu, dass die Beiträge noch geltend gemacht werden würden. Und er kündigte an, dass die Abwasseratzung korrigiert werden muss. Die Prüfer hatten eine falsche Berechnung des Niederschlagswassers bemängelt, das nicht in den Abfluss geht, sondern als Brauchwasser genutzt wird.

Pattenville Zweckverband tagt

Die Zweckbandsversammlung tagt heute um 16 Uhr im Bürgersaal, John-F.-Kennedy-Allee 19/2. Tagesordnungspunkte sind die Wahl des Verbandsvorsitzenden, die Straßenbeleuchtung der Haushalt 2017 und die Verabschiedung der Vertreter der Mitgliedsstädte aus der Zweckbandsversammlung, die heute zum letzten Mal in der bisherigen Form zusammenkommt. red

Wir öffnen Türen

Die Arktik taugt für Eiskunstlauf und Aerobicstunden

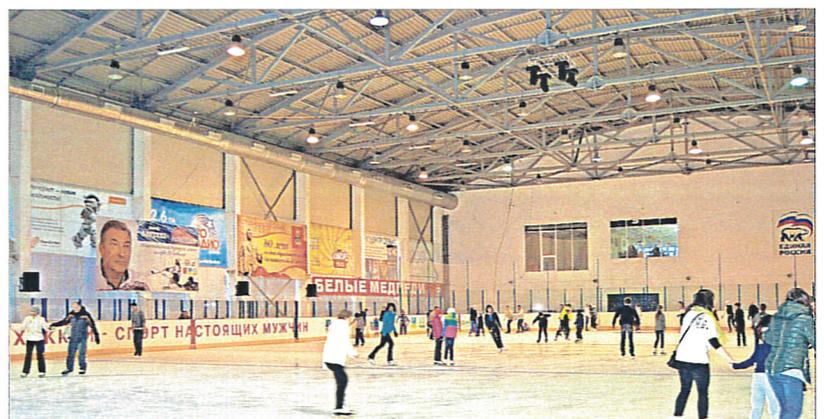
19. Dezember Geschichten aus den Partnerstädten im KWZ-Adventskalender. Von Birgit Kiefer

Kurz vor Weihnachten im Jahr 2007 geschah das Unglück: Ein Feuer brach in der Kornwestheimer Eishalle aus – das bedeutete das Ende für unbeschwerte Runden auf Kufen, für Eisdisco und Slush-Puppy-Eis. Oder gab es das zu diesem Zeitpunkt schon gar nicht mehr? Egal. Seit jenem 21. Dezember gibt es keine Eishalle mehr in Kornwestheim. Rund zwei Jahre später wurde dafür ein wahrer Eispalast eröffnet – in Kornwestheims Partnerstadt Kimry.

Die russischen Partner haben seither also das, was so mancher Kornwestheimer schmerzlich vermisst. Am 14. Oktober wurde das Sportzentrum „Arktika“ er-

öffnet. Dort ist neben öffentlichem Eislauf, Eishockey und Eiskunstlauf auch ein Fitnessraum, ein Tanzsaal und Aerobic geboten. Sogar ein Rollerdom für Rollschuhfahrer gibt es. Der Sportkomplex befindet sich am rechten Ufer der Wolga. Über die Eisfläche können gleichzeitig 114 Menschen, begleitet von musikalischen Klängen, gleiten. Wie früher in Kornwestheim, können die Schlittschuhe auch gegen eine Gebühr ausgeliehen werden. So können Familien einige gemeinsame Stunden auf Kufen zubringen, ohne gleich eine riesige Investition tätigen zu müssen. Die Tribüne bietet Platz für 230 Zuschauer, wenn ein Eishockeyspiel ansteht. Die Halle ist so ausgelegt, dass sie für internationale Wettkämpfe tauglich ist.

Wer auf acht Rollen Spaß hat, hat sogar das Glück, dass das Rollerdom kostenlos nutzbar ist. Am dann, viel Spaß!



Die Kimryer haben, was den Kornwestheimern 2007 verloren gegangen ist: eine Eislaufhalle.

Foto: z